

Musk beleuchtet UK-Kindesmissbrauch, schürt aber auch Rechtsradikalismus

Elon Musk lenkt die Aufmerksamkeit auf Überlebende des sexuellen Missbrauchs in Oldham, während er auch die extreme Rechte anstachelt. Ein kontroverses Spiel mit Rasse und Gerechtigkeit.

Oldham im Norden Englands ist es gewohnt, dass Außenstehende die Stadt ausnutzen, um ihre eigenen Agenden zu verfolgen, erklärte der lokale Ratspolitiker Abdul Wahid. Doch dass sie in den Fokus von Elon Musk geraten würden, hatten die Menschen hier nicht erwartet. Der reichste Mann der Welt hat in den ersten Januartagen immer wieder über einen historischen Kindesmissbrauchsskandal gepostet, der diese Gemeinschaft und viele andere Orte im Vereinigten Königreich vor mehr als einem Jahrzehnt erschütterte.

Der Missbrauchsskandal in Oldham

Oldham, in dem eine große britisch-pakistanische Gemeinschaft lebt, war zuvor ein **Brennpunkt** für Rassenunruhen, die durch Teilung und Extremismus genährt wurden. Nun steht die Stadt wieder im Schussfeld der extremen Rechten aufgrund von Vorwürfen über eine Vertuschung des Kindesmissbrauchs, die durch die Äußerungen Musk verstärkt wurden.

Elon Musks Einfluss auf die Debatte

Während sich Musk scheinbar wieder anderen Themen zuwendet und inzwischen eine **Position** in der Regierung von Donald Trump einnimmt, berichten Betroffene des

Missbrauchsskandals in Oldham von wieder aufgerissenen Wunden und schwindenden Hoffnungen auf Veränderungen. Viele Menschen befürchten, dass Musks Äußerungen Extremisten neuen Auftrieb geben könnten, die die historische Missbrauchsgeschichte, die hauptsächlich durch Gruppen von Männern pakistanischer Herkunft verübt wurde, nutzen, um Rassenhass zu schüren.

Kritik und Unterstützung aus der Betroffenenengemeinschaft

Musks Mitteilungen auf seiner Social-Media-Plattform X **unterstellen** Premierminister Keir Starmer, den Missbrauch vertuscht zu haben, forderten König Charles III. auf, das Parlament aufzulösen und Neuwahlen anzusetzen, und griffen die Ministerin für Frauenschutz an. Während viele britische Politiker Musks Kommentare als Verbreitung von Fehlinformationen verurteilt haben, äußern einige Überlebende des Missbrauchs Dankbarkeit dafür, dass Musk die Aufmerksamkeit auf ihr Schicksal lenkt.

Die Stimme der Survivors

Samantha Walker-Roberts, die mit 12 Jahren von einer Grooming-Bande vergewaltigt wurde, betonte gegenüber CNN, dass sie für das Spotlight, das Musk auf Fälle wie ihren wirft, dankbar ist. „Ich kann ihm einfach nicht genug danken“, sagte sie und fügte hinzu: „Endlich hören alle auf uns, dank Elon Musk.“ Walker-Roberts, die auf ihr Recht auf Anonymität verzichtet hat, meint, dass Musks Interesse an dem Skandal das Thema Kindesmissbrauch auf die politische Agenda Großbritanniens gehoben hat.

Auswirkungen und Forderungen nach Gerechtigkeit

Walker-Roberts fordert Musk auf, weiterhin für die Überlebenden

zu kämpfen und ihnen eine Stimme von seiner Plattform aus zu geben. Trotz neuer Maßnahmen und finanzieller Mittel, die von der britischen Regierung zur Bekämpfung des Kindesmissbrauchs angekündigt wurden, wurden die Forderungen nach einer gesetzlich angeordneten Untersuchung in Oldham, wie sie in früheren Fällen stattfand, bisher nicht erfüllt. Stattdessen wurde lediglich eine lokal geführte Überprüfung in Oldham und vier anderen Standorten versprochen.

Erforderliche Maßnahmen zur Bekämpfung des Missbrauchs

Eine nationale **Untersuchung** zum historischen Kindesmissbrauch, einschließlich von Banden, kam 2022 zu dem Ergebnis, dass es "umfangreiche Versäumnisse der lokalen Behörden und Polizeikräfte" gegeben habe. Ein weiteres, von der Regierung in Auftrag gegebenes Gutachten in der nahegelegenen Stadt Rotherham kam zu dem Ergebnis, dass in einem Zeitraum von 16 Jahren mindestens 1.400 Kinder von Gruppen von Männern missbraucht worden waren.

Aufruf zur Einheit und Veränderungen

Politiker und Überlebende in Oldham fordern ein Ende der Spaltung und eine gemeinsame Diskussion über die Probleme. In diesem Zusammenhang erklärt Wahid, dass es keine Rolle spielt, ob es sich um ethnische Zugehörigkeit, Religion oder Kultur handelt. „Das Problem existiert“, so Wahid, „also müssen wir der Ursache auf den Grund gehen.“ Walker-Roberts und andere Überlebende warten weiterhin auf Gerechtigkeit und wirksame Maßnahmen gegen den Kindesmissbrauch. „Wir können nicht Jahr für Jahr ... und Jahrzehnte lang umherirren und nirgendwo hinkommen“, schloss sie.

Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](https://www.die-nachrichten.at)